



Fotos: picture-alliance / dpa (1), Agence Opale (2)

Französisches Ensembletheater

Die traditionsreiche Pariser Comédie-Française ist mit ihrem festen Ensemble in Paris einzigartig



JEAN-CLAUDE FRANÇOIS

Die Comédie-Française bildet in der französischen Theaterlandschaft eine Ausnahme. Sie ist die einzige Repertoirebühne und verfügt über ein ständiges Ensemble von etwa fünfzig Schauspielern. Gegründet wurde sie 1680 per Dekret des Sonnenkönigs Ludwig XIV. als *troupe unique du roi*, was zwei rivalisierende Truppen zusammenschloss: das *Théâtre Guénégaud* (das zum größten Teil aus der ehemaligen MolièrETRUPPE bestand und dessen Domäne die Komödie war) und die Truppe des *Hôtel de Bourgogne* (die auf die hohe Tragödie spezialisiert war). 1989 erhielt das Ensemble dann

seinen heutigen Namen: *Le Théâtre de la Comédie-Française*.

Bis heute ist die Comédie-Française eine Art Schauspieler-Genossenschaft geblieben. Vom König bekam sie ein Monopolrecht, das sie vor allem gegen die italienischen Komödianten schützen sollte. Die Schauspieler erhielten von der Staatskasse Zuschüsse und Gehälter, aber im Grunde sollten die *comédiens du roi* vom Verdienst ihrer Vorstellungen leben.

Bis zur Revolution war die Comédie-Française eine offizielle Bühne und

spielte vor allem die bereits früh zu Klassikern gewordenen Autoren Molière, Corneille und Racine, aber auch die damals „jungen Autoren“ Voltaire und Marivaux. Während der Revolutionsperiode galt sie als reaktionär, weil sie sich nicht genug für die Ideen der Jakobiner einsetzte und wurde zeitweise sogar aufgelöst. Erst Napoleon I. räumte ihr aufs Neue ein Monopolrecht nebst Subventionen ein. Sein Neffe, Napoleon III., unterstellte die Schauspieler einem Minister, der einen Verwalter ernannte – den so genannten *administrateur général*.

1 | Die Comédie-Française im 1. Arrondissement.

2 | Die neue Leiterin der Comédie: Muriel Mayette.

Comédie Internationale?

Die Comédie-Française hat überraschend eine neue Intendantin: Muriel Mayette

Gerade 14 Tage blieben Marcel Bozonnet, sein Büro zu räumen. Aus allen Wolken fiel der 62-jährige Regisseur und Schauspieler, als Kulturminister Renaud Donnedieu de Vabres am 19. Juli überraschend bekannt gab, Bozonnets am 3. August auslaufenden Vertrag als *administrateur* der Comédie-Française nicht zu verlängern. Stattdessen schlug der Minister die Schauspielerin Muriel Mayette für die Leitung des größten und bekanntesten französischen Theaters vor – als erste Frau in seiner über 300-jährigen Geschichte.

Seit 1985 spielt Mayette an der Comédie-Française, zunächst mit befristetem Vertrag, doch bereits seit 1988 als eine von heute 37 *sociétaires* (Gesellschaftern). In über 30 Produktionen der Comédie-Française war sie als Schauspielerin zu sehen und auch als Regisseurin tätig. Dass es nicht einfach ist, ein Haus wie die Comédie-Française zu leiten, weiß die erfahrene Schauspielerin aus eigener Anschauung: Immerhin acht Intendanten hat sie selber in den letzten 20 Jahren kommen und gehen sehen – darunter Theaterlegenden wie Antoine Vitez, dem sich Mayette besonders verbunden fühlt. Sie möchte den ursprünglichen Kollektivgedanken des wichtigsten Nationaltheaters wieder stärken und die Zusammenarbeit zwischen Künstlern, Verwaltung und Technik verbessern. Damit ruft sie die einzigartige Struktur der Comédie-Française in Erinnerung, die sich als *Ensemble* im eigentlichen Sinne versteht. Dieser wird Mayette traditionell nicht als *directrice*, sondern *administratrice* vorstehen, so zu sagen als *prima inter pares*.

Unterdessen wird in Paris über den Grund der Absetzung von Marcel Bozonnet gerätselt, dem nach eigenen Aussagen vom Ministerium eine Verlängerung seines Vertrages versprochen worden war. In Verbindung gebracht wird der unerwartete Leitungswechsels vor allem mit der so genannten „affaire Handke“. Bozonnet war Ende April in die Schlagzeilen geraten, als er die für die kommende Saison vorgesehene französische Erstaufführung des Stückes „Das Spiel vom Fragen oder Reise ins sonore Land“ aufgrund neuerer Bemerkungen Handkes über den früheren jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosevic sowie seiner Teilnahme auf dessen Beerdigung kurzerhand vom Spielplan gestrichen hatte. Erste Konsequenzen aus der Entscheidung des Ministers zog der Sponsor Pierre Bergé, Gründer des Modehauses *Yves-Saint-Laurent*, der seine Unterstützung zurückzog, da seiner Meinung nach die Absetzung Bozonnets eine indirekte Unterstützung der politischen Ideen Handkes bedeute. Doch auch in der Comédie-Française selbst regt sich Unmut über das Vorgehen des Ministe-

riums, das seine Entscheidung eine Woche vor dem Beginn der Sommerferien bekannt gab. Auch wenn dabei keine Kritik an Muriel Mayette selbst laut wurde, ahnt man, dass es für die 42-Jährige keine leichte Aufgabe sein wird, die Nachfolge von Bozonnet anzutreten.

Zudem scheint die Zukunftsperspektive des Hauses ungewiss. Zwar ist die Comédie-Française mit 20,7 Millionen Euro das am höchsten bezuschusste französische Theater (die anderen vier Nationaltheater erhalten jeweils nur rund die Hälfte an staatlichen Geldern) und bricht mit rund 800 Vorstellungen, 400 Mitarbeitern und 240 000 Zuschauern pro Saison immer noch alle Rekorde. Die Idee eines zentralen Repräsentationsorgans nationaler Theaterkultur hat sich jedoch selbst im europamüden Frankreich überlebt. Dezentralisierung lautet schon seit 60 Jahren das Zauberwort, und seit einiger Zeit steigt die Bereitschaft, damit ernst zu machen. Das bekommen die Theater in Paris zu spüren, vor allem die Comédie-Française. Ihre staatlichen Zuwendungen sind seit Jahren eingefroren.

Angesichts von Gerüchten über bevorstehende Kürzungen bis zu 5 Prozent scheinen die Spekulationen über die Handke-Affäre vom eigentlich brisanten Thema eher abzulenken: So deutet die Ernennung einer in Verwaltungsfragen unerfahrenen Schauspielerin an die Spitze eines Theaters mit einem Gesamtbudget von über 29 Millionen Euro wohl weniger auf eine ideologische Entscheidung als vielmehr die Absicht des Ministeriums, vorhersehbare Widerstände des Theaters gegenüber den Sparplänen vorsorglich abzuschwächen. Ob Mayette sich dessen bewusst ist, bleibt unklar. Im Gespräch gibt sie sich erstaunlich zuversichtlich: Bezüglich ihrer Bitte um Erhöhung der Zuschüsse habe sich der Minister bisher noch nicht geäußert. Ihr Auftrag sei es, eine Vision für die nächsten 15 Jahre zu entwickeln, in deren Zentrum die Modernisierung des Theaterbetriebs stehe. Neben regelmäßigen Engagements für jüngere Regisseure sowie einer stärkeren Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Autoren plant Mayette vor allem Vereinfachungen im Ausstattungsbereich sowie die Förderung kleinerer, innovativer Theaterformen. Diese ermöglichten neben Kosteneinsparungen auch eine bessere Auslastung der Spielstätten und böten eine größere Flexibilität für den Tourneebetrieb, der dringend optimiert werden müsse. Wichtig hierfür sei, so Mayette, auch eine Öffnung in Richtung der europäischen Nachbarn – einerseits um neue Zuschauer zu gewinnen, andererseits aber auch um Projektmittel bei der Europäischen Union in Brüssel beantragen zu können. Für beides benötigt Mayette jedoch internationale Partner – wo und wie sie diese finden kann, weiß die neue Leiterin freilich noch nicht. Bleibt abzuwarten, ob Mayette, die ihre Ideen bisher nur auf der Bühne umsetzen musste, auch in der Lage sein wird, Konzepte zu entwerfen, die der rauen Wirklichkeit Stand halten.

▷ NICOLE COLIN

Bis heute hat sich die Situation kaum verändert. Der *administrateur* (meistens ein renommierter Schauspieler oder Regisseur) wird vom *Ministre de la Culture* ernannt bzw. abgesetzt. Die Spielplangestaltung, die ähnlich wie in deutschen Theatern vom Repertoire-Gedanken beherrscht ist, wird vom *Comité d'administration*, einem Gremium aus Schauspielern, dem der *administrateur* vorsteht, festgelegt, wobei das dienstälteste Ensemblemitglied eine besondere Rolle spielt. Die *Comédie* unterliegt also einer Art Selbstverwaltung. Aufgrund der staatlich garantierten Monopolstellung des Theaters kommt der Aufnahme eines Stückes ins Repertoire große Bedeutung zu. Im Prinzip kann jede Inszenierung über mehrere Jahre gespielt werden, wobei die Rollen neu besetzt werden können.

Die *Comédie-Française* verfügt über drei Spielstätten. Die schönste und größte, der *Salle Richelieu*, befindet sich im Hauptgebäude zwischen dem Louvre und dem Palais Royal. Er wurde kurz vor der Revolution eröffnet. Molière und Voltaire, aus Marmor, empfangen den Zuschauer, Dichter und Darsteller begleiten ihn in die Ränge. Beinahe 900 Plätze bietet das Haus, in dem Klassiker und Gegenwartsautoren (rund 3000 Stücke wurden seit 1680 uraufgeführt) gezeigt werden. Doch sind die Modernen selten zu Klassikern geworden. Sogar der „Hernani“ von Victor Hugo, Gegenstand einer berühmten Saalschlacht (1834) zwischen den Romantikern und den „alten Zöpfen“, ist vom Spielplan verschwunden. Immerhin ist es dank des alternierenden Repertoirebetriebs möglich, innerhalb einer Woche sechs oder sieben verschiedene Vorstellungen zu besuchen.

In der Saison 2005/2006 standen hier elf Stücke auf dem Spielplan. Zur Hälfte die Klassiker des 17. Jahrhunderts. Molière steht mit gleich vier Komödien nach wie vor an der Spitze. Es folgt

Corneille mit „Le Cid“, dem meist zitierten Werk der französischen Literatur und der Pflichtlektüre aller Gymnasien, und mit dem Alterswerk „Le Menteur“. Wieder aufgenommen wurde die aus der Spielzeit 2003/04 stammende Inszenierung der „Fabeln“ La Fontaines in der Regie Bob Wilsons. Auch der konventionellere „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand stand auf dem Spielplan. Hinzu kamen zwei Uraufführungen moderner Autoren: „L'espace furieux“ von Valère Novarina und „Les Orphées noirs“ des senegalesischen Dichters und ehemaligen Staatsoberhaupts Leopold Sédar Sengor.

Die zweite Spielstätte ist das *Théâtre du Vieux Colombier*. Sie wurde 1913 unter der Leitung Jacques Copeaus eröffnet. Copeau war unter dem Motto „Zurück zum Text“ einer der großen französischen Erneuerer des Theaters. Nach 1945 wurden hier wichtige neue Dramatiker uraufgeführt: Sartre, Adamov, Audiberti. Dann verfielen Saal und Bühne, bis das Ministerium für Kultur unter Jack Lang 1986 die Spielstätte aufkaufte und renovierte. 1993 wurde das *Vieux Colombier* der *Comédie-Française* als zweite Spielstätte eingegliedert. Sie verfügt über 300 Sitzplätze.

Im Gegensatz zur Hauptspielstätte wurde das *Vieux Colombier* als En-suite-Betrieb eingerichtet, mit einem halben Dutzend Inszenierungen pro Saison. In der abgelaufenen Spielzeit waren beispielsweise „Oh les beaux jours“ von Samuel Beckett und „Tête d'or“ von Paul Claudel zu sehen. Hier werden auch Uraufführungen gezeigt: beispielsweise „La Maison“ des jungen Dramatikers Philippe Minyana. Jeden Samstag finden hier Podiumsdiskussionen statt.

Die dritte Spielstätte der *Comédie-Française* ist eine Schöpfung ex nihilo. Sie befindet sich innerhalb des Museums-Komplexes des Louvre und fir-

miert in Anspielung auf Stanislawski unter dem Namen *Le Studio-Théâtre*. Der 1996 erbaute intime Saal umfasst 136 Sitzplätze. Der Spielplan (auch hier im En-suite-Betrieb) bietet kleine Inszenierungen von circa einer Stunde, mit maximal sechs Darstellern: ein idealer Ort für Uraufführungen. In der abgelaufenen Spielzeit war hier die französische Erstaufführung von drei der sieben „Dramolette“ Thomas Bernhards in einer Übersetzung von Claude Porcell, dem Bernhard-Spezialisten in Frankreich, zu sehen. Regie führte Muriel Mayette, die designierte neue Leiterin der *Comédie-Française* (siehe S. 49).

Neben der Pflege der französischen Theaterkultur bleibt wenig Raum für ausländische – beispielsweise deutsche – Autoren. In den letzten Jahren wurden vor allem alte und neue Klassiker ins Repertoire aufgenommen: Kleist („Der Prinz von Homburg“), Brecht („Mutter Courage“), Lessing („Nathan der Weise“), Goethe („Faust“), Schiller („Kabale und Liebe“), Büchner („Leonce und Lena“), aber auch Hugo von Hofmannsthal und Rainer Maria Rilke sowie in der Saison 2004/2005 eine viel beachtete Inszenierung von Thomas Bernhards „Heldenplatz“. Die im nächsten Jahr geplante Inszenierung von Peter Handkes „Das Spiel vom Fragen oder Reise ins sonore Land“ wurde allerdings kurzfristig vom Spielplan gestrichen.

Dank der neuen Spielstätten wird das ebenso treue wie konservative Publikum der *Comédie-Française* zunehmend mit Werken, die für viele Zuschauer unbekannt sind, vertraut gemacht. Das ist auch das Resultat einer Abonnements-Politik, die auf den Ruf und Glanz der *Maison de Molière* baut. Nicht selten fahren Busse aus der so genannten Provinz nach Paris. Pauschal-Reisen führen kultiviertes Publikum in Museen (Louvre oder Le Musée d'Orsay) und ein Theater: die *Comédie-Française*. 

AALTO-THEATER ESSEN

12 | 0 | 0 | 6 | 7 |
2 | 0 | 0 | 7 |



AALTO-MUSIKTHEATER ESSEN

OPER PREMIEREN

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Andrew Lloyd Webber | Tim Rice
Feckler | Soltesz | 9. September 2006

TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner
Soltesz | Kosky | 9. Dezember 2006

DON GIOVANNI

Wolfgang Amadeus Mozart
Soltesz | Herheim | 27. Januar 2007

LA FORZA DEL DESTINO

(DIE MACHT DES SCHICKSALS) Giuseppe Verdi
Soltesz | Hilsdorf | 10. März 2007

L'ITALIANA IN ALGERI

(DIE ITALIENERIN IN ALGIER) Gioacchino Rossini
Rizzo | Baesler | 26. Mai 2007

Kinderoper im Grillo Theater:

ALADIN UND DIE WUNDERLAMPE

Nino Rota | 2. Dezember 2006

WIEDERAUFNAHMEN u.a.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN Richard Strauss | 15. September 2006

LA FANCIULLA DEL WEST Giacomo Puccini | 27. Oktober 2006

ORLANDO Georg Friedrich Händel | 12. November 2006

DIE NASE Dmitri Schostakowitsch | 7. Januar 2007

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER Richard Wagner | 15. Februar 2007



aalto | ballett | theater
essen

BALLETT PREMIEREN

SOLITAIRE

Stephan Thoss | Béla Bartók

CARMINA BURANA

Ralf Dörnen | Carl Orff | 7. Oktober 2006

DORNRÖSCHEN

Stefan Lux | Peter Tschaikowsky | 14. April 2007

WIEDERAUFNAHMEN

DIE BRÜDER KARAMASOW | Boris Eifman | 3. September 2006

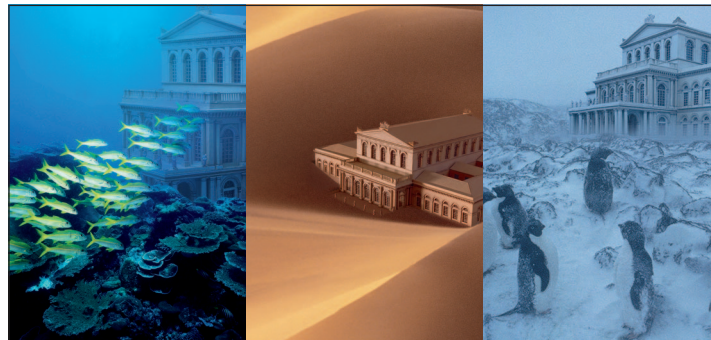
DER NUSSKNACKER | Stefan Lux | 16. November 2006

ZWISCHEN MITTERNACHT UND MORGEN: SCHWANENSEE | Stephan Thoss | 1. Februar 2007

DIE ROTEN SCHUHE | Jochen Ulrich | 14. Juni 2007

KARTEN: 0201 | 8122-200

Vorverkauf im TicketCenter, I. Hagen 26 und an der Theaterkasse
Fon: 0201 8122-200 | Fax: 0201 8122-201
E-Mail: tickets@theater-essen.de | www.theater-essen.de



staatsoperXhannover Spielzeit 2006/2007

Premieren Oper

Giuseppe Verdi

Otello

Bozic · Brieger
Premiere am 16.09.2006

Jerry Bock

Anatevka

de Veer · Mouchtar-Samorai
Premiere am 15.10.2006

Benjamin Britten

Der kleine Schornsteinfeger

de Veer · Giese
Premiere am 21.11.2006

Gioacchino Rossini

L'italiana in Algeri

Koo · Kerkhof
Premiere am 15.12.2006

Richard Wagner

Tannhäuser

Bozic · Himmelmann
Premiere am 20.01.2007

Jacques Offenbach

Hoffmanns Erzählungen

Koo · B. Horres
Premiere am 24.03.2007

Luigi Dallapiccola/Maurice Ravel

Il prigioniero/ L'enfant et les sortilèges

de Veer · Schwalbach
Premiere am 24.05.2007

Claudio Monteverdi

L'Orfeo

Murakami · Kerkhof
Premiere am 16.06.2007

Premieren Ballett

Molière

Choreographie von Jörg Mannes
Musik von Rameau, Ravel u.a.
Wolf · Mannes
Uraufführung am 10.11.2006

Sergej Prokofjew

Romeo und Julia

de Veer · Mannes
Premiere am 10.02.2007

Duende/Trios

Choreographien von
Nacho Duato und Jörg Mannes
Premiere am 28.04.2007

Oper im ballhofeins

Edward Rushton

Die fromme Helene

Wolf · Sidler
Uraufführung am 11.02.2007
Auftragswerk der Staatsoper Hannover

Giorgio Battistelli

Jules Verne

Carsten
Premiere am 27.04.2007

Foyer-Opern

Combattimento

Musik von Monteverdi und Berio
Murakami · Stöppler
Premiere am 02.12.2006

Desperate Lovers

Kammeroper von Hindemith,
Toch und Gershwin
Premiere am 17.03.2007

Opernplatz 1 | 30159 Hannover | Karten (0511) 9999 1111
www.oper-hannover.de